

Radeln und Ratschen

Frank Hilber hat ein Rikschas-Modell für Senioren entwickelt. Altenheime sind interessant. Es erleichtert Ehrenamtlichen den Kontakt zu alten Menschen – beim Strampeln kommen sie ins Gespräch

München – An diesem Donnerstag startet ein Rikschas-Angebot für Senioren im Vincentinum. Das Alten- und Pflegeheim im Lehel hat zwei Rikschas angeschafft, damit Helfer die Bewohner zu kleinen Ausflügen in die Umgebung mitnehmen können. Die Erfahrung in anderen Städten habe gezeigt, so ein Sprecher, dass sich mehr Ehrenamtliche auf dieses Angebot melden, weil es ihnen auf diese Weise leichter falle, alten Menschen als Rikschapilot eine Freude zu machen und dabei unkompliziert ins Gespräch zu kommen. Sie radeln mit ihnen an die Isar, in einen Biergarten, auch Konzert- oder Arztbesuche sind möglich. Frank Hilber stellt die Rikschas her.

Die zwei Fahrzeuge im Vincentinum stammen aus Ihrer Manufaktur. Wie kamen Sie dazu, Rikschas herzustellen?

Ich war zuerst zehn Jahre lang selbst Rikschafahrer. 2017 habe ich dann die Plattform Rikschaguide.com gegründet. Ich spielte immer mit dem Gedanken, eine E-Rikschas auf den Markt zu bringen. 2020 habe ich dann das Start-up Coolly gegründet und im Februar 2021 das City-Modell auf den Markt gebracht.

Warum fingen Sie mit Rikschafahren an? Das ist ja doch ein spezielles Hobby.

Mein Bruder fuhr schon Rikschas in München, er bot Stadtführungen an und erzählte mir davon. Dann habe ich das auch mal probiert und bin dabeigeblichen. Ich setzte mich dann auch politisch viel für unsere Branche in München ein. Ich kümmerte mich darum, dass es offizielle Standplätze gibt, im Innenstadtbereich und auch um das Oktoberfest herum.

„Die Mobilitätswende beginnt bei jedem von uns selbst.“

Warum profitiert ein Seniorenheim von Rikschas?

Immer mehr Pflegeeinrichtungen schaffen sich eine Fahrradriskha an. Man fährt gemeinsam mit den Senioren raus und unterhält sich mit ihnen. Sie sehen etwas, sie kommen wieder mehr in Kontakt, mit ihrer Umgebung und mit dem Fahrer. Das hat eine ganz wunderbare Wirkung auf Körper und Geist.

Inwieweit sind die Fahrzeuge an die Bedürfnisse von älteren Menschen angepasst?



Frank Hilbers City-Rikschas haben extra Haltegriffe und eine absenkbare Bodenplatte, die auch Rollstuhlfahrern das Einsteigen erleichtert.

FOTO: PRIVAT

Das Modell für Senioren hat Griffe rechts und links und oben unter dem Dach, so dass das Einsteigen leichter ist. Für Rollstuhlfahrer kann man die Fußplattformen rausnehmen, so kann man den Rollstuhl ganz ranfahren.

Abgesehen von Seniorenheimen, wer hat bislang von Ihrem Angebot noch Gebrauch gemacht?

Familien, ganz allgemein. Besonders auch Familien mit Handicap-Fall, zum Beispiel, wenn Eltern dement sind oder nicht mehr gehen können. Die schaffen sich ein City-Modell an, um gemeinsame Fahrradtouren zu unternehmen. Mit ein bisschen Übung am Anfang ist das leicht zu fahren.

Ganz billig ist eine solche Anschaffung aber nicht.

Wenn man andere Fahrräder aus dem Segment vergleicht, Lastenräder, Räder für Familien, die sind alle in diesem Preisrahmen. Und man kann die Rikschas auch mieten.

Am Sonntag ging die IAA zu Ende. Es wurde viel diskutiert über eine nachhaltige Mobilitätswende. Ist die Rikschas das Fahrzeug der Zukunft?

Die Mobilitätswende beginnt bei jedem selbst. Die E-Rikschas ist Teil davon. Sie ist

wesentlich klimafreundlicher als ein Auto unterwegs, das beginnt schon bei der Produktion.

Was macht die Produktion denn nachhaltig?

Wir produzieren in Europa, die Rikschas sind handgefertigt. Der Elektromotor wird natürlich akkubetrieben. Darüber kann man sich dann zu Recht streiten. Denn die Elemente des Akkus sind noch nicht hundert Prozent klimaneutral, aber zumindest wesentlich klimafreundlicher als Verbrennungsmotoren.

Wo darf man mit diesen E-Rikschas fahren?

Das City-Modell gilt rechtlich als Fahrrad und man darf überall dort fahren, wo man auch mit dem Fahrrad unterwegs sein darf. Zusätzlich darf auf der Straße gefahren werden, also im regulären Autoverkehr. Die Fahrradwege sind noch relativ eng in vielen Bereichen der Stadt. Da gäbe es noch Nachbesserungsbedarf, aber daran wird gearbeitet. Ich finde es sehr positiv, was gerade im Stadtrat diskutiert und beschlossen wird, dass wirklich daran gearbeitet wird, die Stadt fit für die Zukunft zu machen.

INTERVIEW: CLARA LÖFFLER